

in den Ecken; die «Runden» werden geübt, jeder fährt einen Kreis um sich selbst etc. Sind so die Schulübungen sicher und präzis eingeübt, dann folgen die eigentlichen Uebungen. Einem phantasiereichen Fahrwart ist hier ausreichend Gelegenheit geboten, einen hübschen Reigen, der eigenartig und neu ist, zusammenzustellen. Denn das sportskundige Publikum verlangt Abwechslung.

Was die Anzahl der Fahrer betrifft, so wechselt diese zwischen 6—24. Je grösser die Zahl, desto mannigfaltiger können die Uebungen ausfallen, desto wirkungsvoller ist der Reigen.

Sehr oft treten die einzelnen Vereine gegeneinander in Wettbewerb. Für diesen Zweck hat man besondere Bestimmungen ausgearbeitet, die bei solchen Anlässen in Kraft treten. Wie bei einem Wettfahren auf der Rennbahn giebt es Schiedsrichter, Preisrichter, Zeitnehmer u. s. w.

Ueber Wertung der selbstgewählten Uebungen bei Reigenfahren wird darauf geachtet, ob die Haltung, Richtung und Abstände der Fahrer gut und gleichmässig sind; hat der Verein, wenn auch nur durch einen einzigen Fahrer, schlechte Haltung, falsche Richtung oder unrichtigen Abstand, so ist dies als ein Fehler zu vermerken. Eigenartige Uebungen, d. h. solche, die eigenartige Figuren zeigen oder die Eigentümlichkeiten in der Zusammenstellung enthalten, werden besonders gewertet. Ferner wird darauf geachtet, ob bei den Uebungen zwei oder mehr Fahrer neben-

einander fahren, ob die Uebungen schwieriger oder leichter sind, ob Kommandos oder Glockensignale zur Anwendung kommen. Ferner ob die einzelnen Uebungen Schlag auf Schlag aufeinander folgen unter grösstmöglicher Ausnützung der Zeit. Als Zeitdauer eines Wettbewerbes werden in der Regel acht Minuten angenommen.

So bietet das Reigenfahren der Klubmannschaft während der «toten Saison» mancherlei angenehme und abwechselnde Beschäftigung. Es hält den Sportsgeist lebendig, ja es bewirkt dieses in der Winterzeit besser, als die sogenannten gemeinschaftlichen Klubfahrten des Sommers, wo die mit höherer Uebersetzung und längeren Beinen Versehenen ihren Klubfreunden vorauszuweichen pflegen. Gleichzeitig festigt das regelrechte Reigenfahren auch die stramme Manneszucht, «Gehorsam ist des Klubs Schmuck»! ist hierbei die Losung. Das Reigenfahren erfordert volle Aufmerksamkeit auf die Anordnungen des Fahrwartes wie sorgfältige Führung des eigenen Rades. Dafür bringt es auch dem Ausübenden die sichere Herrschaft über seine Maschine. Sobald man mit dem Saalfahren auf der glatten Parkettfläche beginnt, kommt man zu der oft überraschenden Erkenntnis, wie wenig Gewalt man doch bis jetzt noch über sein Stahlross hatte. Was für den Reiter «die hohe Schule», das ist für den Radfahrer das Reigenfahren. Mit Recht nennt daher auch der Oesterreicher das Saalfest «eine Academie».

12. Korsofahren.



KORSOFAHREN ist ein Festzug zu Rad. Die Korsofahrten sind neben den Wettfahren ein vorzügliches Mittel, um für den Radsport Propaganda zu machen. Es werden nur sichere Fahrer zugelassen.

Die Radfahrerverbände veranstalten solche Fahrten gelegentlich ihrer Bundesfeste, Kongresse etc.; auch bei patriotischen Anlässen findet man die Radfahrer in festlichen Aufzügen vertreten und sie verleihen alsdann durch die festliche, kleidsame Tracht, durch die blumengeschmückten Räder

dem ganzen vorgeführten Bilde eine schöne Abwechslung, vom Zuschauer immer gern gesehen.

Rauchen, lautes Sprechen, Loslassen der Lenkstange ist bei solchen Anlässen verboten.

Ruhiges, sicheres Fahren, gute Haltung und Richtung, gleichmässige Abstände verleihen auch hier grössere Wirksamkeit.

Dem Verein voran fährt der Bannerträger; dieser muss ein besonders geübter Fahrer sein.

Auch beim Korsofahren tritt oft ein Schiedsgericht zusammen, um nach bestimmten Grundsätzen Preise zu erkennen.

13. Kunstfahren.



GLEICH dem Reigenfahren ist auch das Kunstfahren hauptsächlich eine Winterbeschäftigung des Radfahrers. Wenn auch beide Sportszweige Verwandtschaft zeigen, so besteht doch zwischen ihnen eine grosse Verschiedenheit.

Bei dem Reigenfahren soll der Ausübende einen festen Sitz im Sattel haben, während der Kunstfahrer, gleich dem Kunstreiter jenen verlässt und in den verschiedenen Stellungen in und am Rade trotzdem die Herrschaft über dieses bewahrt. Wie nicht jeder ein guter Turner wird, ohne gewisse Vorbedingungen in sich zu tragen, so bringen es

auch nur wenig Auserwählte zu der grossen Fertigkeit eines Nick Kaufmann. Immerhin hat aber das Kunstfahren den grossen Wert, dass es einmal eine völlige Sicherheit mit sich bringt und andererseits eine grosse, turnerische Gewandtheit erzeugt, ohne die ein Kunstfahren unmöglich ist.

Das Kunstfahren hat gegenüber dem Reigenfahren ausserdem noch den Vorzug, dass es von einer oder zwei Personen und noch dazu bei beschränkteren räumlichen Verhältnissen ausgeübt werden kann.

Als Kostüm wählt der Kunstfahrer einen enganschliessenden Tricot, da dieser die Bewegungs-